

Zukunftssicherheit für Bergbau- und Tagebauregionen am linken Niederrhein *Ausblick in die 20er und 30er Jahre*

Xanten 16.02.2020

In den letzten Jahren häufen sich Katastrophen-Hochwasser. Sie hinterlassen Milliarden Schäden und Angst bei den Menschen, die an Flüssen leben. Der traditionelle Hochwasserschutz mit Deichbau oder Deicherhöhung hat die Probleme nicht gelöst und stößt an seine Grenzen. Der ursprünglich potenziell überschwemmungsgefährdete Niederrhein wurde/wird bis zu 25 Meter abgesenkt. Überstauhöhen bis über 10 Meter sind zu befürchten. Für viele Menschen besteht u.a. Lebensgefahr und Eigentumsverlust.

Behörden konstatieren: „**Es gibt keinen absoluten Hochwasserschutz am Niederrhein**“.

Weshalb? unsere Sachgründe:

- Die Verwaltung des Rheinstromgebietes ist ohne Regie
- Ist ein Extremhochwasser erst im Hauptstrom kann eine Senkung des Wasserspiegels nur durch ein Ausweichen in der Fläche erfolgen.
- Zwischen Andernach und Duisburg existiert keine durchgehende Deichschutzlinie.
- Sicherer Abfluss liegt bei max. 12.000 m³/s. Soll-Abflussschutz= BHQ₂₀₀₄ = 14.800 m³/s
- Es existiert kein wissenschaftlicher Beleg über die Standsicherheit von Erdeichen
- Risikoerhöhung von bergbaubetroffenen potenziellen Überschwemmungsgebieten ohne Abflussmöglichkeit. Potenzieller Schadensbericht (RWTHAachen Feb. 2000) von bis zu 200 Mrd. Euro. Über 1,5 Mill. Menschen sind betroffen,
- Ursprüngliches potenzielles Überschwemmungsgebiet wird bis zu 15 Meter abgesenkt.
- EU-HWRM-Plan-NRW: „*Es liegt an den verantwortlichen Akteuren, die Belange des Hochwasserrisikomanagements zu beachten und entsprechende Maßnahmen im Rahmen der fachlichen und finanziellen Möglichkeiten umzusetzen.*“ Aussage vom 11.01.2016
- Gemessen am Schadenspotenzial besteht keine Pflicht zur Schadensverhinderung
- Lt. WHG, NHWSP und KRITIS: Die Bundesregierung weigert sich, das linksrheinische bergbaubetroffene Gebiet als Kritisches Infrastrukturgebiet auszuweisen.

Fazit:

Hochwasser und Starkregen ist unser Hauptproblem!

Auch eine andere Hochwasserschutzstrategie kann Überflutungskatastrophen nicht verhindern.

Daher sind Strategien erforderlich, indem Extremabflüsse des Rheins den Niederrhein NICHT erreichen dürfen!

Geplante Wasserstraßenverbindungen zwischen dem Niederrhein – Maas zur Schelde (Antwerpen)

Aus der	1. Periode: 1626 bis 1838 Philipp IV, Napoleon Bonaparte
Geschichte	2. Periode: 1839 bis 1939 Mehrstaatliche Kooperation
lernen:	3. Periode: 1939 bis 1963 1. Paradigmenwechsel, Albert-Kanal
	4. Periode: 1964 bis 1985 2. Paradigmenwechsel, Niederrheinische Initiative

Wobei die aufgelassenen Braunkohle-Tagebaue interessante logistische Bindeglieder zum Strukturwandel sowie an das Wasserstraßennetz der Benelux-Länder werden können. Die Strategie des Seine-Schelde-Kanals kann beispielhaft sein.

Wir haben dazu einen PLAN, der eine 5. Periode einläuten kann.

Unser PLAN: <http://www.nr-feldmann.de/Doku/Behoerden/BVWP-2030-Antrag%20HWS.pdf>